

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9

des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM 1.60,
ohne dasselbe RM. 1.—

Durch die Post bezogen:
RM 1.60 mit und
RM 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 4

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 9. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten)

Bekanntmachung

betreffend: das Musterungsgeschäft für 1915.
L. 11851. Das Musterungsgeschäft für 1915
im Rheingaukreise findet an den nachbenannten
Tagen in Rüdesheim a. Rh. (Musterungsort
Rheinhalle, gegenüber dem Bahnhof) statt, und
zwar:

Samstag, den 16. Januar 1915

für die Gemeinden: Eltville, Erbach, Niedrich,
Neudorf, Niederwalluf, Oberwalluf und Rauenthal;

Montag, den 18. Januar 1915

für die Gemeinden: Eibingen, Hallgarten, Hat-
tenheim, Johannisberg, Mittelheim, Oestrich
und Winkel;

Dienstag, den 19. Januar 1915

für die Gemeinden: Ahmannshausen, Aulhausen,
Geisenheim, Lorch und Lorchhausen;

Mittwoch, den 20. Januar 1915

für die Gemeinden: Rüdesheim, Espenschied,
Presberg, Ransel, Stephanshausen und Boll-
merschied.

Die Militärpflichtigen haben zur Musterung
um 8 Uhr morgens pünktlich in sauberem Anzug,
mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen
zu erscheinen.

Die Militärpflichtigen müssen die ihnen zu-
gehenden Vorladungen bei sich führen; diejenigen,
welche sich schon gestellt haben, müssen außerdem
ihre Musterungsausweise mitbringen und solche be-
hufs Eintragung der diesjährigen Entscheidung
im Musterungstermin abgeben. Für verlorene
Musterungsausweise sind Duplikate gegen Ent-
richtung von 50 Pfennig Ausfertigungsgebühren
rechtzeitig nachzusuchen.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Muster-
ungstermin freiwillig zur Aushebung melden,
ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf
Auswahl der Waffengattung oder des Truppen-
teils erwächst.

Gemäß § 26 Absatz 7 der Wehrordnung wer-
den diejenigen Militärpflichtigen, welche in den
Terminen vor den Ersatzbehörden nicht, oder
nicht pünktlich erscheinen, sofern dadurch nicht
zugleich eine härtere Strafe verwirkt wird, mit
Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger
Haft bestraft. Außerdem können sie als unsichere
Dienstpflichtige behandelt werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Muster-
ungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein
ärztliches Attest einzureichen.

Etwaige Anträge auf Zurückstellung von Mil-
itärpflichtigen sind sofort bei den Herren Bür-
germeistern anzubringen. Ich mache jedoch darauf
aufmerksam, daß eine Berücksichtigung der Re-
klamationen nur dann stattfindet, wenn eine ab-
solut dringende Notwendigkeit vorliegt.

Die Gesuche um Zurückstellung werden an dem
Tage, an welchem die Reklamationen zur Vor-
stellung kommen, vorgenommen.

Die Eltern, sowie die über 15 Jahre alten
Geschwister der Reklamierten haben sich im Mu-
sterungstermin behufs Feststellung des Grades
ihrer Arbeits resp. Aufsichtsfähigkeit einzufinden,
da sonst die Reklamation nicht berücksichtigt wird.
In Behinderungsfällen sind amtliche Atteste
über die Arbeitsfähigkeit der betreffenden Per-
sonen vorzulegen.

Falls Stellungspllichtige glauben, wegen
Schwerhörigkeit, Fallsucht oder anderen nicht sicht-
baren Gebrechen zum Militärdienst unbrauchbar
zu sein, so haben sich dieselben sofort bei dem
Herren Bürgermeister zu melden, welcher die er-

forderlichen Verhandlungen aufnehmen wird.
Militärpflichtige, welche an Fallsucht leiden, ha-
ben außerdem auf eigene Kosten drei glaubhafte
Zeugen hierfür im Termin vorzustellen.

Die Herren Bürgermeister werden hierdurch er-
sucht, diese Bekanntmachung wiederholt in orts-
üblicher Weise zu veröffentlichen, und die ge-
stellungspflichtigen Mannschaften sämtlich mittels
der bei der Expedition dieses Blattes vorrätigen
Stellungsbefehle gegen Empfangsbcheinigung
vorzuladen und dafür zu sorgen, daß die Mil-
itärpflichtigen sich rechtzeitig im Musterungsort
stellen. Auch die zum einjährig-freiwilligen
Dienst Berechtigten haben sich zur Musterung zu
stellen und sind deshalb vorzuladen.

Im Falle noch Militärpflichtige zur Anmel-
dung kommen, sind diese, sofern der Aufenthalt
derselben im Anmeldeort ein dauernder ist,
in die Stammrolle des betr. Jahrgangs einzu-
tragen und zum Musterungsgeschäfte vorzuladen,
sobald ein Auszug aus der Stammrolle unter
Anschluß des von dem Anmeldeenden zu erbringen-
den Geburtszeugnisses oder Musterungsausweises
mit sofort einzufenden und hierbei anzugeben, ob
und wodurch der dauernde Aufenthalt begründet
ist.

In Betreff derjenigen Militärpflichtigen,
welche sich erst in den letzten Tagen oder unmit-
telbar vor dem Musterungsgeschäfte anmelden,
ist in gleicher Weise zu verfahren und im Muster-
ungstermin der Auszug aus der Stammrolle mit
Bescheinigung des dauernden Aufenthaltes, sowie
unter Anschluß des Geburts- oder Musterungs-
ausweises vor Beginn des Geschäftes vorzulegen.
Es ist unzulässig, daß sich die Herren Bür-
germeister darauf beschränken, solche Militärpflichtige
im Musterungstermin vorzustellen.

Die Herren Bürgermeister haben die in Form
einer Nachweisung aufzustellende Bescheinigung
über die Behandlung der Stellungsbefehle, die
Verhandlungen über Gebrechen der Ersatzplich-
tigen bis spätestens zum 12. d. Mts. mir vorzu-
legen.

Die Herren Bürgermeister haben zu dem ihre
Gemeinde betreffenden Musterungsgeschäfte zu er-
scheinen, die Stammrollen mitzubringen und bis
zur Beendigung der Musterung anwesend zu blei-
ben.

Rüdesheim, den 2. Januar 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission,
Der königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebens-
jahr vollendet haben, am Tage der Einstellung
jedoch nicht älter als 16 3/4 Jahre alt sind, und
von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß
sie mit vollendetem 17. Lebensjahre selbstdienst-
fähig sein werden, können sich bis spätestens 13.
Januar bei einem Bezirkskommando des Korps-
bereiches zur Aufnahme in die Militär-Vor-
bereitungsanstalt Weilburg melden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Ueber-
tritt zur Truppe, welcher, die Selbstdienstfähig-
keit vorausgesetzt, mit vollendetem 17. Lebens-
jahre erfolgt, eine vorwiegend militärische Aus-
bildung.

Die Einstellung erfolgt am 20. Januar 1915
und bei nachträglichen Anmeldungen an später
noch zu bestimmenden Zeitpunkten.

2. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Unter-
suchung. Die Bewerber müssen vollkommen ge-
sund und frei von körperlichen Gebrechen und
wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krank-
heiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung
findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erfüllte leichte Strafen schließen die An-
nahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche
Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Auf-
genommenen nicht.

4. Diejenigen Freiwilligen, welche mit voll-
endetem 17. Lebensjahre noch nicht selbstdienst-
fähig sind, können auf ihren Wunsch einer Unter-
offizierschule überwiesen oder bis zur erlangten
Selbstdienstfähigkeit in der Anstalt belassen wer-
den. Andernfalls würde ihre Entlassung not-
wendig sein.

5. Bei der Demobilmachung können die Auf-
genommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch
nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvor-
schule, soweit sie sich bereits bei einem Trup-
pentheil befinden, in eine Unteroffizierschule unter
den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedin-
gungen, die auf den Bezirkskommandos einzu-
sehen sind, aufgenommen werden.

Frankfurt a. M., den 30. Dezember 1914.
Stellvert. Generalkommando d. 18. Armeekorps
Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall, General d. Inf.

Auszug aus den Verlustlisten.

(14. Verlustliste.)

Musketier Franz Trapp, Rüdesheim, leicht verwundet,
Gefreiter Johann Sengler, Geisenheim, gefallen,
Büßler Anton Kropp, Niedrich, vermisst,
Unteroffizier Adam Curtsch, Niedrich, leicht verwundet,
Unteroffizier Josef Badior, Geisenheim, vermisst,
Musketier August Molitor, Winkel, bisher vermisst, gefallen,
Reservist Emil Rind, Geisenheim, bisher vermisst, gefallen,
Peter Sohn, Geisenheim, nicht gefallen, schw. verw.,
Karl Lebert, Erbach, bisher verw., gefallen,
Peter Korn, Espenschied, bisher verw. gestorben,
Heinrich Riefer, Rauenthal, bisher verw. vermisst,
Andreas Koch, Erbach, bisher verw., verwundet,
Wehrmann Gustav Kollhoff, Ahmannshausen, verwundet,
Musketier Wilhelm Kropp, Hallgarten, leicht verwundet,
Ers.-Reservist Ober, Geisenheim, verwundet,
Böller, Eltville, schw. verwundet,
Brümmer, Eltville, vermisst,
Scholl, Rauenthal, vermisst,
Theodor Ganter, Ransel,
Eucharis Horne, Lorch, leicht verwundet,
Kriegsfreiw. Karl Loos, Rüdesheim, leicht verwundet,
Unteroffizier Josef Köppler, Hattenheim, vermisst,
Gefreiter Wilhelm Bug II., Niederwalluf, vermisst,
Reservist Anton Rahmich, Oberwalluf, vermisst,
Johann Köhler I., Lorchhausen, vermisst,
Karl Jakob Molitor, Hattenheim, gestorben,
Karl Egler, Rüdesheim, leicht verwundet,
Johann Wismann, Eltville, leicht verwundet,
Anton Appelshäuser, Eltville, leicht verwundet,
Wehrmann Johann Heim, Aulhausen, gefallen.

Bermischte Nachrichten.

— Rüdesheim, 6. Jan. Heute wurden unsere
Lazarette durch hohen Besuch beehrt. Ihre Excellenz
Frau Oberpräsident Hengstenberg aus Cassel be-
sichtigte dieselben in Begleitung von Herrn und
Frau Landrat Wagner. Im Hotel Jung empfing
der Chefarzt des Reservelazarettes Herr Stabsarzt
Sanitätsrat Dr. Eahn die Herrschaften. Zunächst
wurden der Frau Oberpräsident die Schwestern
und Helferinnen vom Roten Kreuz von Frau
Landrat vorgestellt. Dann führte der Chefarzt die
erstere durch alle Räume des Lazaretts, wo trotz
der Umlaufstunden alle Verwundeten anwesend
waren. Hierauf wurde das Lazarett im Gesellen-
hause besichtigt dann dasjenige in der Turnhalle
und endlich das Vereinslazarett vom Roten Kreuz
im Krankenhaus. Ueberall wurden die Schwestern
und Helferinnen vorgestellt. Die Führung im
Gesellenhause übernahmen Herr Dr. Siedinger,

in der Turnhalle Herr Stabsarzt Dr. Weigel und im Vereinslazarett Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Broemser und Herr Dr. Jost. Für alle Verwundeten hatte Ihre Excellenz die freundlichsten Worte des Trostes und der Teilnahme. Nach der Besichtigung sprach sie den Herren Ärzten, den Schwestern und Helfern die vollste Anerkennung für ihre Tätigkeit aus und erklärte, sie sei höchst befriedigt von allem, was sie gesehen habe. Die Besichtigung hatte von 3 bis 5 Uhr nachmittags gedauert. Nachdem Frau Oberpräsident dann noch einige Stunden in der Familie des Herrn Landrats verbracht hatte, fuhr sie um 7 Uhr im Auto nach Wiesbaden zurück.

— **Rüdesheim**, 8. Januar. Wie wir einer amtlichen Mitteilung entnehmen, wird der bevorstehende Kaisers Geburtstag nicht durch größere, öffentliche Feste — wie z. B. Festessen, Theatervorstellungen oder Tanzbelustigungen — sondern in ernster Weise, durch kirchliche Feiern begangen werden. — Auch seitens des Kriegsministeriums ist ein entsprechender Erlaß ergangen. Es finden weder großer Zapfenstreich und Wecken, noch auch Mannschaftsfeiern (Tanz, offizielles Festessen) statt, wohl aber Gottesdienste. — In nächster Nummer werden wir voraussichtlich amtlich näheres bringen, wollen aber jetzt schon darauf hinweisen.

— **Rüdesheim**, 8. Jan. Dem Verwalter der hiesigen königl. Weinbau- und Kellerei-Domäne, Herrn Anton Barth, z. Zt. im Füsilier-Regt. Nr. 80, wurde das Eisenerz-Kreuz verliehen.

§ **Geisenheim**, 6. Jan. 3. Kriegs-Lichtbilder-Vortrag. Dem Kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau ist es gelungen, den bekannten Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ Herrn Robert Jacques zu einem Vortrag zu gewinnen. Herr Jacques hat im November 1914 Holland und England und in den letzten Tagen des Dezember Frankreich bereist und wird über die Eindrücke, die diese Reisen auf ihn gemacht haben, am Donnerstag, 14. Januar 1915, abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“ zu Geisenheim sprechen, unter gleichzeitiger Vorführung einer größeren Anzahl Lichtbilder, meist eigener Aufnahmen.

D **Geisenheim**, 8. Jan. Die Kriegsfürsorge zeugt täglich mehr von der aufopfernden Vaterlandsliebe ganz besonders der Rheingauer Bevölkerung. Wenn sich dann noch das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden läßt, so ist das doppelt schätzenswert. Müßten die Rheingauer Musikfreunde die ihnen so lieb gewordenen Konzerte der trefflichen 88er Kapelle diesmal vermissen, so freut es sie um so mehr, daß sich die Kapelle des Ersatz-Bataillons Wiesbaden bereit erklärt hat, zum Festen des Roten Kreuzes dahier am nächstfolgenden Sonntag den 17. Januar, nachmittags 4 Uhr im „Deutschen Haus“ (Wilh. Reiss) ein Militär-Konzert mit vaterländischem Programm geben zu wollen. Das Konzert wird von 4 bis 8 Uhr dauern und werden die patriotischen Darbietungen der Militärkapelle durch das Abhängen gemeinsamer vaterländischer Lieder angenehm ergänzt. Die Rheingauer Musikfreunde werden sich gewiß zu diesem Konzert um so lieber wieder einmal ein Stelldichein geben, indem sie einerseits wieder mal eine, wenn auch Kanower-Kapelle, mit ihren vaterländischen Weisen hören können, andererseits durch ihren Besuch die vielen Aufgaben des Roten Kreuzes fördern helfen.

m **Aus dem Rheingau**, 6. Jan. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden außer den früher Genannten: Der Unteroffizier d. L. Philipp Dries und der Meldereiter Kob aus Johannisberg, der Unteroffizier der Reserve Franz Vasting aus Winkel und der Leutnant der Reserve Gerichtsaktuar R. Rüsgen aus Eltville. — Die k. u. k. österr.-ung. Tapferkeitsmedaille in Silber wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Sergeanten dem Werkmeister Jos. Allendorf aus Winkel verliehen. — (Wir bitten uns stets die Verleihung der Auszeichnung zu melden, sobald sie amtlich feststeht oder durch andere Tatsachen jeder Zweifel beseitigt ist. Die Schriftl.)

m **Aus dem Rheingau**, 6. Jan. Nach 46-jähriger Dienstzeit wurde der frühere Rechnungsführer, Gemeinderat R. F. Jung in Erbach in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Nicht weniger als 13 Jahre war er als Gemeinderat in Erbach tätig. Zu seinem Nachfolger ist Herr Ad. Brück aus Haan bei Düsseldorf bestimmt worden.

fc. **Mainz**, 7. Jan. Heute Nachmittag fand im englischen Familientheater die Trauerfeier für den am 4. Januar verstorbenen Weingutsbesitzer Otto Sturm aus Rüdesheim statt, zu der auch die beiden Söhne des Entschlafenen, die zur Zeit im Felde stehen, erschienen waren. Der Jüngere war direkt aus dem Schützengraben aus Nord-Frankreich herbeigeeilt. Nach der Einsegnung der Leiche fand deren Einäscherung im Krematorium statt.

Neueste Drahtnachrichten

m **Großes Hauptquartier**, 7. Januar, vorm. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort.

Nördlich Arras finden zur Zeit noch erbitterte Kämpfe um den Besitz der von uns gestern erstickten Schützengräben statt.

Im Westteil des Argonnenwaldes drängen unsere Truppen weiter vor.

Der am 5. Januar im Ostteil des Argonnenwaldes (Bois-Courtel-Chauffe) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Gräben. Der Gegner wurde aber auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten wieder aus unseren Stellungen geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern Abend sich wieder in den Besitz der Höhe 425 zu setzen; ihre Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen; die Höhe blieb in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Im Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schritten unsere Angriffe langsam fort.

Oberste Heeresleitung.

m **Großes Hauptquartier**, 8. Jan. vorm. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Der andauernde Regen sumpt das Gelände in Flandern und mehr ein, sodaß die Operationen arg behindert sind.

Ostlich Reims versuchten die Franzosen heute nacht uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns.

In der Mitte und im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen wiederum Fortschritte.

Ein nördlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Buchenlopf südlich Diedolshausen (Vogesen) wurde abgewiesen.

Wiederholte Angriffe der Franzosen auf der Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artillerie-Feuer zusammen. Wir machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Um die Ortschaft Ober-Burnhaupt südlich Sennheim wird zur Zeit noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auch im Osten herrschte ungünstige Witterung.

An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts.

Ostlich der Karola schritten unsere Angriffe fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet.

Auf dem östlichen Pilica-Fluss fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oberste Heeresleitung.

m **Berlin**, 7. Jan. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Die Denkmalschänder, die während der „Roten Woche“ im vorigen Jahre das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg besudelt hatten, wurden bei Ausbruch des Krieges aus dem Gefängnis entlassen und sind dieser Tage begnadigt worden.

m **München**, 7. Januar. (Nichtamtlich.) Als König Ludwig mittags in einem offenen Wagen zur Besichtigung der Paradeausstellung der Ersatztruppenteile des Standortes München fuhr, wurde er von dem Publikum stürmisch begrüßt. An dem Denkmal König Ludwig I. entstieg der König dem Wagen. Trotz heftigen Regens schritt der König, begleitet von dem Prinzen Leopold und anderen Fürstlichkeiten, darunter der Fürst von Hohenzollern, die Fronten der Truppen ab. Der Gruß an die Mannschaften wurde überall mit einem kräftigen „Guten Tag, Majestät!“ erwidert. Die am äußersten Flügel beim Siegestor aufgestellten verwundeten Soldaten, die am Ausgehen nicht behindert sind, empfingen den König mit einem freudigen Hurra. Der König verweilte hier längere Zeit und richtete, umgeben von dem Offizierskorps, an dieses und an die Verwundeten eine kurze, kernige Ansprache, in der er seine besondere Freude dar-

über aussprach, daß gerade die Bayern sich bisher so tapfer geschlagen hätten. Der König verabschiedete sich von den Truppen mit den Worten: „Nun Gott befohlen!“ und fuhr dann unter den lebhaftesten Rufen des Publikums nach dem Wittelsbacher Palais zurück.

Von 9 englischen Luftfahrzeugen 6 vernichtet.

m **Basel**, 8. Januar. (Nichtamtlich.) Den Baseler Nachrichten wird aus London berichtet, daß der Luftangriff auf Luxhaven nicht von sieben, sondern von neun Luftfahrzeugen ausgeführt wurde, von denen nach den Aussagen des in Amsterdam weilenden englischen Luftschiffers Hewlett sechs vernichtet worden sind.

m **Basel**, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Den Baseler Nachrichten wird aus Paris gemeldet, daß Rußland völlig in der Lage sei, während des ganzen Winters den Hafen von Archangelsk frei zu halten.

m **Wien**, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht die Schilderung eines auf Umwegen aus Odessa nach Wien gelangten Großhändlers. Ueber die Vorgänge in Odessa während des Kriegsausbruches berichtet dieser Großhändler: Der Kriegsausbruch war das Signal zur fanatischen Verfolgung aller Oesterreicher und Deutschen, von denen es in Odessa und Umgebung etwa 10 000 gab, insbesondere aber der letzteren. Etwa 500 Oesterreicher und Deutsche wurden deportiert. — Der großartige Handel der Stadt stockt vollkommen. Von den etwa 300 000 Einwohnern ist ein Drittel arbeitslos und der Not preisgegeben. Das gesellschaftliche Leben ist vollkommen ins Stoden geraten. Was den Deutschen angetan worden ist und noch angetan wird, ist buchstäblich furchtbar. Nur ein Beispiel aus der endlosen Reihe der Katastrophen sei erwähnt. In Odessa besteht ein deutscher Flottenverein, ebenso wie ein österreichisch-ungarischer. Der Konful veranlaßte gelegentlich zugunsten der Zwecke des Vereins Sammlungen. Als der Krieg ausbrach, fand man auf dem Tisch des Konfuls die Liste von Spendern. Ueber 80 Namen von Deutschen, sämtliche Personen hochangesehene, reiche Kaufleute, waren verzeichnet. In Rußland existiert nun die Verordnung, daß keinerlei Sammlungen ohne Zustimmung des Gouverneurs veranstaltet werden dürfen. Möglicherweise hatte nun der deutsche Konful vergessen, die Sammlungen zugunsten des Flottenvereins anzuzeigen. Die Folge dieser Unterlassung war, daß 83 Deutsche nach Auffinden der Liste verhaftet und eingekerkert wurden, um unter der Anklage des Hochverrats demnächst vor Gericht gestellt zu werden. Kein russischer Advokat will die Verteidigung der Deutschen übernehmen. Alle Herren des Konfuls wurden eingekerkert und befinden sich auch jetzt noch in Haft. Wie verlautet, sollen die Beamten nach Kriegsausbruch drakonische Verhaftungen mit Deutschland geführt haben. In allen öffentlichen Lokalen befinden sich Anschläge, in denen das Deutschsprechen unter Androhung einer Strafe von 3000 Rubel für den ersten Fall verboten wird. Sämtliche Lokale, deren Besitzer Deutsche sind, wurden geschlossen. Korrespondieren in deutscher Sprache ist verboten. Hunderte von Spionen umfarn die Deutschen, um Uebertretungen dieser Bestimmungen zur Anzeige zu bringen. Eine neue furchtbare Maßregel betrifft die in Sibirien angelandeten Deutschen Kolonisten. Gegen sie ist kurzerhand ein Gesetz erlassen worden, demzufolge ihre Güter verkauft werden müssen. Man beraubt sie so des Bodens, den sie durch Generationen hindurch besaßen. Die Banken sind beauftragt, ihnen jeden Kredit zu entziehen. Sie müssen ihre Schulden augenblicklich liquidieren und sollen so in den Ruin getrieben werden. Da dieses Gesetz unter den zahlreichen in der Armee dienenden Soldaten deutscher Nationalität ungeheure Erbitterung erweckte, so ist es kürzlich dahin gemildert worden, daß nur die Russen deutscher Nationalität, die nach dem Jahre 1885 Boden erworben haben, von diesem Gesetz betroffen werden sollen. Noch drakonischer sind die Maßregeln gegen die Juden. Selbst hier, wo man von der Wahrheit vollständig abgesperrt ist, fand man instinktiv heraus, daß England die Schuld an dem Weltbrand zufalle, und der Haß gegen die Engländer ist allgemein. In schrecklichem Zustande von der Front zurückgekehrte Soldaten erzählten die haarsträubendsten Sachen und taten die allgemeine Wut gegen

den Krieg noch mehr an. In russischen Kreisen herrscht Verbitterung, Kleinmut und wahre Hochachtung vor den deutschen Leistungen.

W London, 7. Januar. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden: Deutsche Flieger erschienen heute wiederholt über Dänkirchen. Die Flieger kamen fünfmal in Sicht, aber flogen nicht jedesmal über die Stadt. Eine Granate einer in Firmung aufgestellten Kanone explodierte in 50 Meter Abstand von einem deutschen Flugzeuge und zerstörte dessen Gleichgewicht, indem der Pilot sich durch schnelles Herabgehen in Sicherheit bringen mußte. Zweimal stiegen Flieger der Verbündeten auf; erst ein Franzose, dann der englische Kapitän Sampson und vertrieben die deutschen Flieger. Einer der deutschen Flieger warf zwei Bomben über Dänkirchen ab, die aber keinen Schaden verursachten. Der Kommandant der Stadt hatte mit Rücksicht auf den schweren Verlust an Menschenleben, den der letzte deutsche Fliegerangriff verursacht hatte, durch Proklamation den Einwohnern empfohlen, sich beim Erscheinen eines feindlichen Luftschiffes oder Flugzeuges in Sicherheit zu bringen. Zum Zeichen, daß Gefahr aus der Luft drohe, wurde auf dem Kirchturm eine blauweiße Flagge gehißt. Bald waren daher die Straßen verlassen.

Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Eine Weile sah sich Udo unten suchend um. Das Herrenhaus lag im Vordergrund des umfangreichen Gutshofes. Rückwärts tauchte das Häuschen des Verwalters mit glänzendem Giebel und der ewig blank geschuerten Diele auf. Dann kamen die Stallungen und die Gutsgebäude. Wohl zehn Minuten zogen sich die langen, niederen Häuser dahin. Und dahinter dehnten sich schier endlos die Felder und Wiesen. Eine Herde dunkelgefleckter Kühe weidete am Grasplatz jenseits der Stallbauten. Durch den Hof stieg mit stierischen Schritten die zahme Hirschkuh und streichelte mit dem sammtigen Köpfchen die ausgestreckte Hand des Herrn. Dräben wurde gedroschen. Eine dralle Magd kam mit dem Futternapf, umflattert von einem dunklen Schwarm grauer und silberweißer Tauben. Und die Hühner kamen gackernd mit langen Schritten gelaufen. Udo lächelte.

Er schritt langsam um das Herrenhaus herum und ging dann die breite Auffahrt hinunter.

Der Tag war warm. Spät war der Herbst gekommen. Die Aehren neigten sich tief im Feld.

Die Steinflöße, die, aus alter Vorzeit stammend, die breite Straße einrahmten, hatten sich mit Moos bedeckt. Zwischen den Spalten schimmerte da und dort in lichtigem Violett die Erika. Dazwischen die breiten Blätter der zähen Kanne. Auf dem dunklen, fast eichenartigen Grün der Wiesen ruhte der Glanz der melancholischen Sonne. Weit zurück schlossen die Tannen, die den schwachen Horizont säumten, das Bild.

Die Dämmerung war nicht mehr ferne. Ein leiser Atem der Sehnsucht ging durch die Natur. Ein dunkler, satter Purpur legte sich über die Wiesen. Am Himmel zog ein fahles Gelb auf, und die Atmosphäre schimmerte staubblau. Die Farben tönnten sich ab, der Horizont schillerte lila, und eine weiße Wolke segelte ruhig, voll

majestätischer Ruhe dahin. Rötliche Fäden waren sich in der Luft.

Udo hing den Säbel fest. Die Harmonie in der Natur ließ gleichwohl keine Ruhe in ihm aufkommen. Sein Herz schlug schneller und er dachte nach.

Ja, das war es gewesen!

An dem Heiligsten hatte der Vater gerührt. Brutal, wie das schon seine Art war. Udo erschrak über sich selbst bei dem Gedanken. Was hatte er gegen den Vater? Hatte er ein Recht zu solch einer Kritik?

Und hatte der Vater das Recht, sein Heiligtum anzutasten, das er mit dem Panzer seines jungen Stolzes geschützt glaubte? Nun hatte der Vater die Mauer durchbrochen, und durch die Bresche sah Udo und las.

Was im eigenen Herzen. Da brannte ein heimliches, heißes Feuer für die, welche kommen sollte, kommen mußte. Für die Frau. Für alle und für die eine, die er liebte, ohne sie zu kennen, die er anbetete, ohne etwas von ihr zu wissen. Da, an dieser verborgenen Stelle rührte kein Fremder. Dahin kam kein unberufener Blick eines Freundes. Hier betete der, den sie den toten Marnitz nannten.

Udo dachte nach über die Widersprüche in seinem Innern. Aber er kam nicht auf den Grund. Nur wenn er dachte, daß er einer Frau dienen sollte, die er fernhalten mußte von dem heiligen Feuer im Herzen, da schüttelte ihn der Ekel.

Und so etwas hatte der Vater doch gemeint. Woher stammte diese selbstverständliche Annahme, dieses Beugen dessen, der sonst so stolz war vor einer traditionellen Lüge?

Udo kannte den Vater auch von den besten Seiten. Da konnte man ihn lieben, zu ihm hinaufsehen voll Bewunderung und Stolz. Kein Makel lastete auf dem alten Marnitz. Seine Ehre war blank wie Bergkristall. Und mutig war er wie kein Zweiter. Auch klug! Unabhängig von den falschen Idealen verstaubter Vergangenheit. Ein freier, frischer Luftzug blies auf Döbritz. Man dachte in vielen Dingen modern. . . . Nur wo die eine Frage brannte, da wurde es in des alten Freiherrn Herzen dunkel. . . . Warum hatte die Mutter da nicht eingegriffen? Hatte der Vater sie nicht geliebt? War etwas zwischen ihnen gewesen, was Udo nicht wußte, nicht wissen sollte?

Er hatte jetzt das Häuschen des Försters erreicht, welches sich an die letzten Gebäude des Dorfes Döbritz anlehnte. Schon von weitem begrüßte ihn mit lebhaftem Heulen der Hund. Und als Förster Reinhart auf das Klaffen des Tieres hin, das vergeblich versuchte, den Zaun des Gartens zu überspringen, selbst vor dem hübschen, von Eichen umgebenen Häuschen erschien, da schmunzelte er vergnügt, schob die Pfeife erst vom linken in den rechten Mundwinkel, legte sie dann völlig ab und ging dem letzten Gast entgegen.

„Nun, auch wieder hier, Herr von der Marnitz?“

Udo eilte auf den Sechzigjährigen zu und schüttelte ihm herzlich die Hand.

„Ja, Reinhart, wollte mich mal wieder umsehen, wie es in der Heimat aussieht.“

„Nun, alles beim alten, nicht wahr? Aber

die Luft ist hier besser als in dem dumpfen Berlin, was, Herr Baron?“

Udo nickte. Ja, die Luft war besser. Und freier fühlte man sich als in der Großstadt. Hier konnte die Brust aufatmen, und die Döbritzer Heide, die sich in tiefem Braun weit hin bis zu den Wäldern dehnte, die des einzigen Försters Revier waren, bot dem Blick keinen Halt und kein Hindernis. Udo hatte nicht umsonst instinktiv zuerst den Schritt zu dem Förster gesetzt. Der Alte hatte ihn auf den Armen getragen, als er noch ein Knabe gewesen; denn über dreißig Jahre stand Förster Reinhart schon im Dienste des Freiherrn v. d. Marnitz. Inzwischen hatte sich vieles geändert. Des Försters Frau war gestorben, und Votte, seine Tochter, sollte nicht alt werden. Man munkelte und raunte, sie sei vom Tode gezeichnet.

Udo fragte absichtlich nicht nach dem Mädchen. Als er sie zum letzten Mal gesehen, vor einem Jahre, da war ihre Hautfarbe bleich, fast durchsichtig gewesen. Sie hatte so große, strahlende Augen gehabt, daß Udo nie den Mut gefunden hatte, hineinzublicken. Der Förster führte ihn, wie immer, wenn Udo seinen Besuch abkündete, in die „gute Stube“. Es war ein blank gescheuerter Raum mit großem, schwerem Eichenstisch, über dem immer noch die alte Hängelampe hing, genau so wie vor zwanzig Jahren. Die Ecke zierte ein Kreuzifix; an den Wänden sah man ein paar verblaßte Photographien und etwa ein Duzend Rehgeweihe.

„Nun, Herr Baron,“ begann der Alte in jovialem Tone, indem er die Hand leicht auf die Schulter seines jungen Freundes legte. „Nun, Sie machen ja ein arg nachdenkliches Gesicht! Ist Ihnen eine Hexe über den Weg gelaufen? Oder haben Sie gar Sehnsucht nach der Stadt und nach den Herren Kammeraden? Herrgott, wenn ich denke, ich müßte für immer in der ruhigen, rauchigen Stadt leben, da möchte ich schon gleich lieber auf Döbritz begraben sein.“

Udo horchte kaum auf die Worte des Alten. Er hatte den Kopf in die Hände gestützt und sann nach. Das, was ihn vor kurzem so gepackt, der Gedanke an die Mutter, das seltsame, abweisende Benehmen des Vaters stieg wieder in ihm auf. Wenn ihm jemand hätte Auskunft geben können! Er wußte ja so wenig über die Mutter, die ihn im zartesten Alter verlassen hatte.

Er wandte sein Gesicht dem Förster zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Wer Brotgetreide versüßert,
versündigt sich am Vaterlande
und macht sich strafbar.**



Verwendet
**„Kreuz-Pfennig“
Marken**



auf Briefen, Karten usw.

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e s s, Radesheim.

Kalender 1915.

Rassauischer Landeskalendar 25 Pfg.

Lahrer hinkende Bote 30 u. 50 "

Deutscher Reichsbote 40 "

Deutscher Kaiser-Kalender 50 "

Regensburger Marienkalender . . . 50 "

Zu haben bei

Fischer & Metz, Radesheim.

Weinschöne

in frischer Füllung empfehlen

Fischer & Metz, Radesheim.

Vom 1. Januar 1915 ab beträgt der Zinssatz für

Guthaben in laufender Rechnung (einschl. Scheckkonten) $3\frac{1}{2}\%$

Schuld " " $5\frac{1}{4}\%$

provisionsfreie Vorschüsse . . . $5\frac{1}{4}\%$

Spareinlagen (wie seither) $3\frac{1}{2}\%$, $3\frac{3}{4}\%$ und 4% bei täglicher Verzinsung.

Vorschuss- & Creditverein in Geisenheim

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpfl.

Dorsch. Schlüter. Kucher.

Geschäftsstelle in Radesheim:

Carl Ehrhard, Geisenheimerstraße 4.

Kaiser-Kino im Saalbau „Felsenkeller“

(B. Köls) Rüdesheim.

Sonntag, 10. Januar von nachmittags 3 Uhr
bis abends 11 Uhr

(Dauer-Vorstellung Eintritt zu jeder Zeit.)

Außer dem hervorragenden Programm ist besonders erwähnenswert:	3 Attraktionen	Die neuen hochaktuellen Kriegsberichte vom Weltkrieg 1914-15.
--	-----------------------	---

Die großartige Komödie:
Jugend und Tollheit
in 3 Akten mit der berühmten Kino Schauspielerin **Alta Nielsen** in der Hauptrolle.

Die Attraktionsnummer
Der Kampf mit den Franktireurs
oder „Die Heldin von St. Bonore.“
Großes Drama in 3 Akten.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Montag, den 11. ds. Mts., von abends 7 Uhr an
Wohltätigkeits-Vorstellung

mit abwechslungsreichem Programm
zum Besten für die hiesigen Bedürftigen, deren Angehörige für das
Vaterland kämpften.

Ich bitte die hiesige Einwohnerschaft, an dieser Vorstellung sich recht
zahlreich zu beteiligen.

Hochachtend
Direktion **Weber**.



Assmannshausen a. Rh.

Alte Bauernschänke.

Während des Winters auch an
Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Ausschank

Münchener Paulanerbräu.

Fritz Wittmann,

Weingutsbesitzer.

Nachruf.

Nach kurzem Leiden verschied unser lang-
jähriger Kellermeister

Herr Peter Erbes.

Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen und
treuen Mitarbeiter und werden dem allzeit pflicht-
treuen Heimgegangenen stets ein ehrendes An-
denken bewahren.

Firma Friedrich Altenkirch

Inhaber **Albert Altenkirch**
und **Carl Friedr. Altenkirch.**

Tafel-Kalender für 1915

empfehlen

Fischer & Metz, Rüdesheim.



Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines allzu früh ver-
storbenen teuren Gatten, unseres treusorgenden Vaters,
Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Michael Kaiser

Gutsverwalter

drängt es uns, allen Denjenigen, welche uns in diesen
schweren Tagen hilfreich und tröstend zur Seite stan-
den, den innigsten Dank auszusprechen.

Ganz besonders danken wir noch der hochver-
ehrten Familie Burgeff, den Hofleuten des Burgeff'schen
Weingutes, den Gesinnungs- und Altersgenossen des
Verstorbenen, sowie für die schönen Kranz- und Blumen-
spenden.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Geisenheim, den 7. Januar 1915.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. Januar, Vorm. 10 Uhr

anfangend, kommt im Rüdesheimer Gemeindevald im Distrikt „Borberg“
nachfolgend angegebenes Holz zur Versteigerung:

331 rm Buchenscheit, 383 rm Buchenknüppelholz, 5 rm Eichen-
scheit und 32 rm Eichenknüppelholz.

Rüdesheim a. Rh., den 6. Januar 1915.

Der Magistrat: **Alberti.**



Pohl's Weinstube
Zum Rüdesheimer

Michelsberg 10, Wiesbaden.

Ausgesprochene **Weinstube**
mit Delikatessen.

Offizier-Reitzeug

(Sattel und Zaumzeug) gebraucht, zu
laufen gesucht.

Schoenen, Gerichtsvollzieher
Rüdesheim a. Rh.

Binger Marktpreise

vom 6. Januar 1915.

100 Kilo Weizen	Mt. 27.50
100 „ Gerste	24.25
100 „ Korn	23.50
100 „ Hafer	22.30
100 „ Heu	0.00
100 „ Stroh	0.00
100 „ Kartoffeln	8.00
100 „ Erbsen	00.00
100 „ Linen	00.00
100 „ Bohnen	00.00
Butter per Kilo	2.30
Milch 1 Liter	0.21
Eier 10 Stück	1.25
Weizenmehl 100 Kilo	48.00
Roggenmehl 100 Kilo	37.00

Evangelische Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 10. Januar.

(1. n. Epiph.)

Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr: Sitzung der kirch-
lichen Gemeindeförperschaften.

Donnerstag, 14. Jan.:

Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Kath. Kirche, Rüdesheim

1. Sonntag nach Dreikönig.

Evangelium: Der 12jährige Jesu im
Tempel. Luc. 2, 41—52.

Fest des ewigen Gebetes und der
öffentlichen Weihe des Vaterlandes an
das heiligste Herz Jesu.

Beginn des ewigen Gebetes 6 Uhr mit
Umgang.

Heilige Messen 7 u. 9 Uhr; um 10
Uhr Hochamt.

Von 11—12 Uhr beten die diesjäh-
rigen Erstkommunikanten; von 12
bis 3 die übrigen Schulkinder nach
der in den Klassen bekannt gegebene
Ordnung unter Aufsicht ihrer
Klassenlehrer.

Abends 6 Uhr Schlussandacht. In
derselben Weiherede und die Weihe
des Volkes und Vaterlandes an
das heiligste Herz Jesu. Darauf
Te Deum, fact. Segen und Um-
gang.

An den Wochentagen sind die heil.
Messen um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr und $\frac{1}{2}$ 11 Uhr.

Montag $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hl. Messe in der
Schwesternkapelle.

Dienstag $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hl. Messe im St.
Josephsplatz.